

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 Pf. Postgeld.

Abonnements nehmen alle
Postanstalten und Postbeam-
ten entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 90.

Neuenbürg, Montag den 11. Juni 1906.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.;
bei Auskunfterteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

64. Jahrgang.

Kundschau.

Wien, 9. Juni. Der Kaiser empfing heute mittag den Prinzen Heinrich von Preußen in besonderer Audienz.

Nach dem Konzerte des Wiener Männergesangsvereins im Schönbrunner Schlosse äußerte Kaiser Wilhelm gegenüber dem Vorstände Schneiderhahn: „Etwas Höheres im Chorgesang könne man nicht mehr leisten. Die Bässe und Baritone haben gestungen wie eine Orgel, und wo haben Sie in dieser tenorarmen Zeit diese brillanten Tenöre her? Und was Sie für ein schönes vernünftiges Programm gebracht haben! Den 23. Psalm von Schubert habe ich noch nicht gekannt, das ist ja entzückend!“ Mit dem Chormeister Kremser besprach der Kaiser das von ihm angeregte Werk über das deutsche Volkslied, an welchem auch Kremser mitwirkt. Es war höchste Notwendigkeit, meinte der Kaiser, daß etwas für die Vereine geschehe, denn was er in Frankfurt a. M. hörte, wo ein Verein das Brausen des Meeres nachahmen wollte, das war kein Gesang mehr, sondern ein Spiel mit Schwierigkeiten. Er hoffe, daß das Werk auf den Geschmack veredelnd einwirken werde.

Ein Hindernis bei der Durchführung einer einheitlichen Personalreform war bisher die Haltung Oldenburgs. Dieses Land hatte nach dem Vorbild Württembergs Landesarten eingeführt, die es nicht aufgeben wollte. Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, hat Oldenburg jetzt amtlich erklärt, daß es auf die Landesarten verzichte.

Nach einer Mitteilung des „Wolffschen Telegraphen-Bureau“ beabsichtigt der stellvertretende Kolonialdirektor Erbprinz Hohenlohe-Langenburg eine Informationsreise in die afrikanischen Schutzgebiete zu unternehmen, da er schon beim Antritte seines Amtes die Notwendigkeit nicht verkannte, die wichtigsten Schutzgebiete aus eigenem Augenschein kennen zu lernen. Ueber den Zeitpunkt einer solchen Reise, welcher von den sonstigen dienstlichen Obliegenheiten des Leiters der Kolonialverwaltung abhängt, steht jedoch z. Bt. noch nichts fest.

Die Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft zu Königsberg schloß mit einem Festmahl ab, bei dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg eine Ansprache hielt, in der er auf den in allen Verhandlungen zu Tage getretenen Geist der Einmütigkeit hinwies und mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser schloß.

Baden-Baden, 8. Juni. Der hiesige Stadtrat hat nach längeren Beratungen, ob in hiesiger Stadt die elektrische Bahn oder Automobilverkehr in der Tallinie einzurichten sei, der ersteren Verkehrseinrichtung den Vorzug gegeben und wird deshalb in der nächsten Bürgerausschussung die Genehmigung einer elektrischen Straßenbahn Döb-Baden-Vichtental beantragen und solche in eigene Regie übernehmen.

Gaggenau, 7. Juni. Ein in den hiesigen Eisenwerken vor einigen Tagen ausgebrochenes Schadenfeuer wurde in der „Badischen Presse“ als ziemlich belanglos bezeichnet. Wie aber von zuverlässiger Seite der „Fr. Ztg.“ mitgeteilt wird, beläuft sich der Schaden auf gegen 200 000 M. Beteiligt sind Deutsche Rhön, Gladbach, Colonia, Aachen-München, Berlinische und preussische National.

Ein geheimnisvolles Verbrechen wurde in Mülhausen i. El. verübt. Holzsucher fanden im städtischen Walde ein 18jähriges Mädchen, an Händen und Füßen gefesselt, die Augen verbunden und einen Knebel im Munde. Ins Bewußtsein zurückgelehrt, erklärte das Mädchen, daß früh morgens, als es zur Arbeit in die Fabrik wollte, ihm eine fremde Frau begegnete, die ihm ein Fläschchen unter die Nase hielt, worauf es die Besinnung verlor. Was weiter geschah und wie es in den Wald gekommen, ist dem Mädchen unbekannt. Es erinnerte sich nur noch, Bäume erhalten zu haben. Offenbar liegt ein Sittlichkeitsverbrechen vor.

Singen, 5. Juni. Die Erstaufführung der Hohentwielspiele am Pfingstsonntag und Pfingstmontag verliefen glänzend. Die Mitwirkenden entsprachen voll und ganz ihrer Aufgabe und die Massenaufführungen, Reigen, Ritterspiele, die prächtigen Bilder aus dem Burgleben und besonders das glanzvolle Schlussspiel trugen sehr zu dem großen Erfolge bei.

Welf, 8. Juni. Ein hiesiger Württenbinder wurde von einem an der Herkomer-Konfurrenz teilnehmenden Automobil überfahren und sofort getötet. Der Mann, der schwerhörig war, ist, den Berichten von Augenzeugen zufolge, direkt in den Wagen gelaufen.

Aus dem bayr. Allgäu, 7. Juni. Heute wurde in Sonthofen das Haus des Konditors Köberle durch Ingenieur Rüdiger aus Stuttgart um 1,70 Meter gehoben. Die Hebung ging glücklich von statten.

Paris, 9. Juni. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Rom sucht die dortige Polizei in den Hotels von Rom 3 französische Personen, von denen eine eine Frau sein soll. Es heißt, sie seien dort eingetroffen, um einen Anschlag auf das Leben des Papstes am morgigen oder am nächsten Sonntag während des Gottesdienstes in St. Peter auszuführen.

Paris, 9. Juni. Dem „Matin“ wird aus Algier berichtet, daß der Mörder Morral im Sommer vorigen Jahres kurz nach dem Bombenanschlag in Paris unter dem Namen Gimeno sich für die Fremdenlegation habe anwerben lassen, Ende vorigen Jahres aber fahnenflüchtig geworden sei.

Württemberg.

Stuttgart, 8. Juni. Die Verfassungskommission der Kammer der Abgeordneten hat gestern einen Antrag des Grafen Uxkull, dem Beschluß der Kammer der Standesherren zum Budgetrecht beizutreten, mit 13 gegen 3 Stimmen abgelehnt. Der Antrag des Berichterstatters Hauptmann-Gerabronn zu Ziffer 1 (Steuerbewilligungsrecht) wird mit 10 gegen 5 Stimmen angenommen. Der Antrag des Berichterstatters Hauptmann-Gerabronn zu Ziff. 2 (Gleichberechtigung bei Aufnahme von Anleihen und Veräußerung von Kammergut) wurde angenommen mit 13 gegen 3 Stimmen.

Stuttgart, 9. Juni. Die Verfassungskommission der Kammer der Abgeordneten hat das Landtagswahlgesetz in ihrer gestrigen Abend-sitzung zu Ende beraten, indem fast durchweg den Beschlüssen des anderen Hauses zugestimmt wurde. Derjenige Abschnitt des Gesetzes, der die Wahl der durch Landesproporz zu wählenden 17 Abgeordneten betrifft, war vom anderen Hause gestrichen worden, wurde aber wieder hergestellt in Gemäßheit des Beschlusses betr. die Zusammensetzung der 2. Kammer. Auch die Bestimmungen bezüglich der Wahl einer Vertretung des Handwerks in der 1. Kammer wurden gemäß dem früheren Beschluß anrecht erhalten.

Stuttgart, 9. Juni. Die Markuskirche gelangt nach den Entwürfen des Oberbaurats Dolmetsch auf dem Gelände zwischen Fangelbachfriedhof-Römer- und Silberstraße zur Errichtung. Das Gotteshaus wird 1400 Sitzplätze enthalten und 365 000 M. kosten.

Stuttgart, 10. Juni. Unter dem Protektorat des Herzogs Albrecht fanden heute nachmittag im Stuttgarter Schwimmbad die großen Stuttgarter Wettswimmen unter Beteiligung von 18 Schwimmvereinen aus Süddeutschland mit über 100 Schwimmern statt. Als Gäste hatten sich u. a. eingefunden Herzog Albrecht, Kultusminister Dr. v. Weizsäcker, Generalleutnant v. Marchtaler, sowie zahlreiche Offiziere. Nach der Begrüßung leitete der Schwimmbund Schwaben das Programm mit einem Kunst- und Figurenswimmen ein, das exakt ausgeführt ein hübsches Bild bot und reichen Beifall erntete.

Im Seniorschwimmen siegte Karl Bohnenberger vom Schwimmbund Schwaben, der die 8 Bahnen, 176 Meter, in 2 Minuten 40³/₄ Sekunden durchmaß.

Tübingen, 9. Juni. Das 18. Kriegerbundesfest wurde eingeleitet durch feierlichen Empfang des Bundespräsidiums und der Ehrengäste durch die hiesigen militärischen Vereine. Von 12.30 Uhr ab fand ein Mittagmahl im Hotel „zur Traube und Post“ statt. Gegen 4 Uhr folgte die Sitzung des Gesamtpresidiums in der Universitätsturnhalle. Im Verlauf derselben wies der Bundespräsident, Generalleutnant Greiff, darauf hin, daß am 6. Juni 25 Jahre verflossen seien, seitdem dem jetzigen Ehrenpräsidenten des Bundes, Freiherrn von Böllwarth, das Präsidium übertragen worden sei. 21 Jahre habe er die Geschäfte des Bundes als dessen Präsident und die letzten 4 Jahre als Ehrenpräsident geführt. Unter herzlichsten Dankesworten für seine bisherige Tätigkeit für den Kriegerbund und mit dem Wunsch, daß es ihm noch lange Jahre vergönnt sein möge, die Geschäfte des Bundes zu leiten, überreichte er dem Ehrevorsitzenden eine Adresse namens des Präsidiums des Württ. Kriegerbundes. Frhr. von Böllwarth dankte für diese Ehrung in herzlichsten Worten und wünschte dem Bunde Glück und Gedeihen. Oberforstrat Keller erstattete sodann den Jahresbericht. Eine längere Debatte entspann sich über die Mitnahme der Fahnen der Kriegervereine in die Kirchen. Die Frage fand schließlich dahin eine Entscheidung, daß man den Vereinen empfehle, die Angelegenheit von Fall zu Fall zu regeln. Um 8 Uhr abends fand ein Bankett im Museumsaal statt. Oberbürgermeister Hauser begrüßte die Gäste und hob hervor, daß die Befürchtung, nach der Neuordnung der Bundesjahung würde die Beteiligung an den Bundestagen eine schwächere sein, sich nicht bewahrheitet habe. Sein Hoch galt dem Württ. Kriegerbunde. Der Ehrevorsitzende des Württ. Kriegerbundes, Oberhofmarschall Frhr. von Böllwarth, dankte dem Festkomitee. Für ihn knüpfen sich an dem diesjährigen Kriegerbundesfest in Tübingen Erinnerungen aus seiner Studentenzeit in Tübingen vor 76 Semestern. Seine Ansprache klang in ein Hurra auf die Stadt Tübingen aus. Professor Dr. Heßelmeier ergriff dann das Wort zu einer Eröffnungsrede, in welcher er den Zweck der Bundestage darlegte. Man frage sich wohl: Was bedeutet der Bundestag? Die Kriegervereine haben nicht das Ziel, irgendwelche Künste und körperliche Fähigkeiten bei ihren Mitgliedern auszubilden, sondern sie wollen ausschließlich die Vaterlandsliebe pflegen. Wie mit Niesendruck soll wieder einmal die Devise ins Land hinausflammen: „Mit Gott für Kaiser und Reich, für König und Vaterland!“ Die Kriegerbundstage sollten den Charakter eines Familienfestes haben, sie sollen das Vertrauen und die Anhänglichkeit zu dem Heere befestigen. Der Redner gedenkt im weiteren Verlauf seiner Rede der militärischen Eigenschaften des schwäbischen Stammes, der sich jetzt das württembergische Volk nennt und seiner Anteile an den Kriegen im Laufe der letzten Jahrhunderte. Das deutsche Volk — das deutsche Heer; das deutsche Heer — die deutsche Zukunft; und in diesem deutschen Volk und in diesem deutschen Heer die Schwaben auf den rechten Platz. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser und den König von Württemberg schloß er seine Ansprache. Universitätsprofessor Dr. Busch führte in seiner Festrede aus: Nicht nur die Kämpfe mit dem äußeren Feinde sind es gewesen, in denen der deutsche Einheitsbau gefügt worden ist, scharf standen sich im eigenen Lager vor dem Feinde die Gegensätze gegenüber, kampfbereit bis zur Unversöhnlichkeit. Schlichterne Seelen sprechen von der Reversseite der Medaille, die man nicht aufdecken soll, um dem deutschen Volk nicht die Freude an dem Gewordenen zu nehmen. Es wäre ein Armutszeugnis für das deutsche Volk, wenn es dauernd nur mit einer Geschichte für die Kinderstube ge-

püppelt werden könnte. Gerade in der Aufdeckung jener Reibungen liege ein ganz wunderbarer Reiz. Nach dem Ausbruch der nationalen Leidenschaften in den Julitagen 1870, wie er seit den Freiheitskriegen nicht mehr erlebt worden sei, erklang gerade im Süden Deutschlands die Forderung, daß die durch den Nationalkrieg erreichte Zusammenschließung aller Deutschen eine dauernde bleiben müßte. Gerade im Süden meinten gewichtige Stimmen, daß in ein Kaiserthum sich auch die Süddeutschen leichter zusammenschließen lassen. Die Volksvertretungen freilich waren einer derartigen Form der Einheit in ihrer Mehrheit feindlich. Die Dynastien ferner sollten ihr höchstes Gut opfern, das sie bisher so sorgsam gehütet: die alte uneingeschränkte Souveränität; sie sollten mit ihren alten Anschauungen und Ueberlieferungen brechen. Bismarck, der die Verhältnisse mit klarem Blick überjah, ließ die Dinge sich entwickeln, trotz des ungefümen Verlangens des damaligen Kronprinzen, und wartete, bis ihm die reife Frucht in die Schoß fallen mußte. Es gelang ihm denn auch schließlich nach harten Kämpfen und vielen Fährnissen das Einheitswerk unter Dach zu bringen. Redner schilderte eingehend diese Kämpfe des großen Staatsmannes. Seine Rede klang in einem begeisterten Hoch auf das deutsche Reich aus, dem unsere ganze Liebe gilt. Stadtpfarrer Meyer brachte ein Hoch auf das Heer aus. Das Bankett wurde verschönt durch eine Reihe von Vorträgen der vier hiesigen Gesangsvereine und der Tübinger Regimentskapelle. Fabrikant Wendler dankte zum Schluß Rednern, Sängern und der Regimentskapelle.

Stuttgart, 9. Juni. Der 24 Jahre alte Postexpedient, der längere Zeit in der Bopfingergegend durch unzuchtige Handlungen öffentliches Aergernis erregte, wurde heute von der Strafkammer wegen Sittlichkeitsvergehens im Sinne des § 183 des Str.-G.-B. zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft. Der Vertreter der Anklage hatte 1 Jahr Gefängnis verurteilt, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft. Der Vertreter der Anklage hatte 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Zuffenhausen, 8. Juni. Ein hiesiger Geschäftsmann E. Sch. schickte letzten Mittwoch nachmittag seine 16jährige Tochter zur Erhebung von Geld in ein Stuttgarter Bankinstitut, von wo sie bis jetzt noch nicht zurückgekehrt ist. Auf einer Postkarte an ihre Eltern teilte sie andern tags mit, daß sie den Uchel, lautend auf 200 M., auf dem Wege zur Bank verloren habe, deshalb nicht mehr nach Hause zurückkehren und sich das Leben nehmen werde. Die gleiche Absicht gab sie in einem Briefe an eine befreundete Familie bekannt. Der verloren gegangene Uchel wurde noch am gleichen Tage in Stuttgart gefunden und zur Ablieferung gebracht. Von dem Mädchen fehlt trotz aller Nachforschungen jede Spur.

Heidenheim, 8. Juni. Die durch die polizeiliche Visitation entdeckten Milchfälschungen haben hier in letzter Zeit einen Umfang angenommen, der zu ersten Bedenken Anlaß gibt. So wurde in der jüngsten Schöffengerichtssitzung eine Händlerin von Speiberg zu einer Geldstrafe von 50 M. und eine Händlerin von Aggenhausen zu einer solchen von

40 M., außerdem zur Tragung sämtlicher Kosten, einschließlich derjenigen für die Urteilsveröffentlichung in den hiesigen Tagesblättern verurteilt.

Heidenheim, 8. Juni. Der seit einigen Tagen wegen Geschäftsunregelmäßigkeiten suspendierte Bezirksnotar M. in Giengen a. d. Brenz erschloß sich gestern in seiner Wohnung. (M. war zu Anfang der achtziger Jahre Notariatsassistent in Neuenbürg.)

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 10. Juni. Das heute abgehaltene Vederfest des Enz-Nagoldgäusängerbundes erfreute sich einer überaus regen Beteiligung von Vereinen und Gästen aus der ganzen Umgebung. Die Gesangsleistungen der Vereine konnten von dem Preisgericht, das wie vor 3 Jahren aus den H.H. Oberlehrer Klop.-Eßlingen, Seminaroberlehrer Schäffer-Nagold und Lehrer Ansel-Ludwigsburg bestand, als sehr schöne und zum Teil hervorragende bezeichnet werden. Es erhielten Preise: 1) in der ersten Abteilung (Volksgesang) den ersten: Sängerbund Arndach (60 Punkt) mit „Mein Schatz am Rhein“ von R. Arnold; zweite Preise: Viederkrantz Feldrennach (48 Punkt) mit „Wie schön ist's am Rhein“ von Ferd. Käfer; Viederkrantz Ottenhausen (45 Punkt) mit „Morgensruf“ von Wengert; dritten Preis: Männergesangsverein Conweiler (37 Punkt) mit „Nachtgebet“ von Wengert. Ferner in der zweiten Abteilung (höherer Volksgesang): ersten Preis: Viederkrantz Neuenbürg (59 Punkt) mit „Durch den Wald“ von A. Schäffer. — Festbericht folgt.

Neuenbürg, 9. Juni. Unter den Geschworenen für die Sitzungen des Schwurgerichts Tübingen im 2. Quartal befinden sich: Christian Fieß, Gemeinderat in Obernhaußen und Wilh. Pfrommer sen., Holzhändler in Schwann.

Wildbad, 7. Juni. Der Besitzer der Rennbachbrauerei, Rich. Schelle hier, verkaufte sein Anwesen an Hrn. Braumeister Wegel aus Gütersloch bei Dortmund um die Summe von 65 000 M. Die Uebernahme erfolgt am 15. Juli.

Schwarzenberg, 10. Juni. (Korresp.) Nichts wie Unglück! Letzten Montag verunglückte ein Knabe mit 8 Jahren von Waldrenach hier, indem ein Scheunentor umfiel und ihm einen Fuß abschlug. Am Mittwoch nun fiel der 6jährige Knabe des Maurermeisters Schnis so unglücklich von einem Baum herab, daß derselbe den Arm brach und dieser sofort ärztliche Behandlung brauchte. Am Donnerstag passierte dadurch ein Unfall, daß das 4jährige Töchterchen des Goldarbeiters Jakob Weber in eine Senze geriet, wobei sich daselbe eine große Wunde zuzog, was ebenfalls ärztliche Behandlung beanspruchte. Heute nun, zum vierten mal in dieser Woche, kam es vor, daß an einem Neubau ein Söhnchen des Schreinermeisters Volle hier beim Tummeln auf einem Bauplatz einen Beinbruch erlitt, wobei den Bauherren keinerlei Schuld trifft.

Neuenbürg, 7. Juni. Eine für Arbeitgeber beachtenswerte Zuschrift richtet die Konstanzer Ortskrankenkasse an die „Konst. Ztg.“: „Seitens einer

großen Anzahl Arbeitgeber werden bei Zahlung höherer Löhne infolge längerer Arbeitszeit, wie dies bei Malern, Maurem, Gipsern u. im Frühjahr und Sommer der Fall ist, die Anmeldungen zu den entsprechenden höheren Klassen für die Krankenkasse und Invalidenversicherung vergessen. Da die Unterlassung sehr nachteilige Folgen für die betr. Arbeitgeber haben kann, machen wir hiemit nochmals besonders darauf aufmerksam.“

Calw, 7. Juni. (Handelskammer.) Die Kgl. Postämter ersuchen das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß Postsendungen nach Mühlheim (Rhein) und Mühlheim (Ruhr) zur Beförderung nur noch angenommen werden, wenn sie die Verwechslungen ausschließende Zusatzbezeichnung Rhein oder Ruhr deutlich und ohne Abkürzung tragen.

Nagold, 9. Juni. Gestern beging das hiesige Staatsseminar die Feier seines 25 jährigen Bestehens (eingeweiht am 8. Juni 1881) durch ein Festessen. Von einer öffentlichen Feier wurde mit Rücksicht auf die Hirschkatastrophe und die herrschende Trauer abgesehen.

Altensteig, 7. Juni. Der heutige Jahrmart war mit Vieh nur mäßig besahren wegen des ebenfalls heute in Nagold stattfindenden Viehmartens. Da auswärtige Händler zahlreich am Platze waren, wurde lebhaft gehandelt bei hohen Preisen. Auch die Preise für Jungschweine blieben auf seitheriger Höhe. Für Läufer wurden 60 bis 110 M., für Milchschweine 35 bis 50 M. dem Paar nach bezahlt.

Dermisches.

Der letzte Zeuge der Schlacht von Waterloo, eine Frau Therese Dupuis, die am 6. Juni ihren 115. Geburtstag feierte, ist in Paris gestorben. Sie wurde in Chateau les Herlaimont in der Nähe von Charleroi geboren. Sie war 13 Jahre alt, als die Schlacht von Waterloo stattfand und half damals die Verletzten pflegen.

Ueber das neue eisenhaltige Mutterlauge-Badesalz Neurogen schreibt man uns: Solchen Patienten, die nicht verreisen können, aber für ihre Gesundheit etwas tun wollen, verordnen viele Aerzte Solbäder im eignen Heim, die am besten mit dem neuen eisenhaltigen Mutterlauge-Badesalz Neurogen des Dr. med. Alwin Müller, Leipzig 19, hergestellt werden. Es ist bei seiner anerkannten Güte das billigste Badesalz, denn 100 kg kosten nur M. 8.30, 50 kg M. 4.25 und 25 kg M. 2.70 ab Bahnhof Leipzig. Neurogenbäder bewirken die Ausscheidung der verbrauchten und deshalb schlechten Stoffe aus dem Körper durch den Urin. Sie greifen den Magen gar nicht an, wirken vielmehr appetitanregend, wegen des im Neurogen enthaltenen Glaubersalzes verdauungsbeördernd und tiefen, gesunden Schlaf erzeugend. Altbewährt sind sie bei Schwäche und Mutarmut, Unterleibskrankheiten der Frauen, bei Strophulose, das ist die ererbte, in den Drüsen abgelagerte Tuberkulose der Kinder, und englischer Krankheit, jener krankhaften Knochenverweichung des Kindesalters, die so viele Verunstaltungen des Körperbaues zuwege bringt. Bei Rippenfellentzündungen,

Schritt weiter gekommen zu sein. Aber schon der letztere Umstand spricht dafür, daß wir es hier mit Leuten zu tun haben, deren Klugheit von ebenso großer Besonnenheit begleitet wird. Ich will Ihre geistigen Fähigkeiten nicht einen Moment in Zweifel ziehen, mein gnädiges Fräulein, allein diesen Burtschen sind Sie nicht gewachsen!“

„Und Sie? Würden Sie eine Garantie des Erfolges übernehmen?“

„Eine Garantie? Nein, mein Fräulein, dazu bin ich nicht imstande. Wohl aber kann ich Ihnen versprechen, daß ich das, was ich an Scharfsinn einer nahezu dreißigjährigen Tätigkeit in meinem Fach verdanke, in vollem Maße der doppelten Aufgabe widmen will, die sterblichen Reste Ihres Herrn Vaters seiner Gruft wiederzugeben und denjenigen zu ermitteln, der sie dieser zu entreißen gewagt hat.“

„Gut!“ rief Agathe aufspringend und ihm die Hand reichend, „ich will volles Vertrauen zu Ihnen haben! Verzeihen Sie mir, was ich vorhin sagte! Mein armer Kopf ist durch das Entsetzliche, was ich erlitten, so erschüttert, daß es mir schwer, sehr schwer fällt, das Richtige zu finden!“

„Um so mehr bedürfen Sie eines ruhig erwägenden Beistandes!“ antwortete Rählemann, die ihm dargereichte Hand in herzlichem Mitgefühl drückend. „Ich gehe jetzt, um mich über die Sache selbst noch näher zu informieren. Nur noch eine Frage: Wer hat bisher sich mit der Angelegenheit beschäftigt? Sie selbst dürften doch schwerlich mit der Polizei direkt verhandelt haben?“

2) Gerahbt.

Kriminal-Roman von Dr. L. Lange, Geh. Kriminalrat.

Rählemann schwieg einen Moment. Wenn Fräulein Henberg bei diesem Entschluß blieb, so war es wahrlich ein Glück, daß seine ganze Mühe vergeblich war.

„Ich muß Sie darauf aufmerksam machen mein gnädiges Fräulein,“ sagte er dann ruhig, aber nachdrücklich, „daß ich nur dann dieser Angelegenheit mich widmen kann, wenn ich von Ihrer Seite, als von derjenigen der Hauptbeteiligten, den Beistand finde, ohne welchen meiner Tätigkeit von vornherein der Stempel der Nutzlosigkeit aufgedrückt wird. Unterhandeln Sie hinter meinem Rücken, ohne mein Wissen mit den Uebelthätern, so ist mir die Ermittlung derselben unmöglich. Ich verstehe Ihre Beweggründe vollkommen, ich achte und ehre dieselben, aber ich muß meine Mitwirkung davon abhängig machen, daß Sie mir weder jetzt noch in Zukunft das mindeste von dem verschweigen, was auf diese Angelegenheit Bezug hat.“

„So werde ich das königliche Polizeipräsidium ersuchen, mir einen anderen Kriminalkommissär zu senden, der nicht derartige Bedingungen für eine Tätigkeit stellt, deren Kosten ja doch schließlich ich trage!“

„Sie irren, mein gnädiges Fräulein, wenn Sie annehmen, daß diesem Wunsche entsprochen werden würde. Das Polizeipräsidium braucht seine Beamten, wenigstens die Kriminalkommissäre, nötiger, als daß

es sie zu zwecklosen Versuchen hergäbe. Daß Sie, was ja selbstverständlich ist, die Kosten tragen, welche aus einer Spezialmission entstehen, ändert hieran nicht das mindeste. Aber selbst wenn auf Ihren Wunsch einer meiner Kollegen an meiner Statt entsandt würde, so würden Sie hierbei nichts gewinnen, denn er würde Ihnen genau die gleiche Forderung stellen.“

Agathe schwieg und spielte mit den Troddeln des Sessels, auf welchem sie sich niedergelassen hatte. Sie war offenbar ungeschlüssig, was sie tun sollte.

„Wünschen Sie den Beistand eines erfahrenen Beamten,“ fuhr Rählemann ruhig fort, „so müssen Sie auch das Vertrauen zu ihm haben, daß Sie mit seiner Unterstützung rascher zu Ihrem Ziele gelangen, als ohne dieselbe. Sie sind noch in einem Irrtum befangen, den Sie mit vielen Leuten teilen, in dem, daß wir den Zweck, den Schuldigen zu ermitteln, jede andere Rücksicht unterordnen. Wenn nun auch jedes natürlich immer unser Hauptstreben sein und bleiben wird, so ist damit noch nicht gesagt, daß wir für jede andere Erwägung blind und taub waren. Im vorliegenden Fall erkenne ich Ihren Wunsch als vollberechtigt an und bin überzeugt, daß er eher in Erfüllung gehen wird, wenn wir gemeinsam, als wenn Sie allein operieren.“

„Warum glauben Sie das? Haben Sie schon eine Spur?“

„Jetzt, nachdem ich ungefähr eine Stunde hier bin? Nein, das ist in der That ein wenig zu viel verlangt. Hat doch die hiesige Polizei sich mehrere Tage in dieser Angelegenheit bemüht, ohne nur einen

Rheumatismus und Gicht dienen sie wesentlich zur Auffangung der Ausschwitzungen. Bei Neuralgie sind sie ein geradezu souveränes Heilmittel. Sie regen alle Körperfunktionen mächtig an und erhöhen die physiologische Wirkung der einfachen Solbäder in ungeahnter Weise. Verstärkt wird ihre Wirkung durch Salzabreibungen im Bade mit dem angefeuchteten, aber noch nicht völlig gelösten Neurogen, die nicht mehr als 1 kg dieses weichen Mutterlauge-Badesalzes täglich erfordern. Wer diese Abreibungen an sich selbst versuchen und kennen lernen will, beziehe zunächst nur ein Originalfäßchen von 5 kg, das franko jeder Poststation des deutschen Reiches mit ausführlicher Gebrauchsanweisung nur 1 Mk. 85 Pf. kostet. Solange dieses Mutterlauge-Badesalz existiert, hat es immer größere Kreise von Anhängern gefunden. Zahlreiche Genesene haben dem Hersteller freiwillig bezeugt, daß sie dem Neurogen Heilung verdanken. Selbstverständlich wird davon kein Gebrauch zu Heilmittelzwecken gemacht.

(Auf dem Heiratsmarkt.) Man berichtet aus Brüssel: Ueber tausend Junggesellen aus allen Teilen Belgiens, ja sogar eine Anzahl aus Frankreich und Einige aus Deutschland hatten sich am Montag auf die Fahrt nach dem kleinen Dorfe Ecausse-Lalain zu dem berühmten Heiratsmarkt, dem vierten, den die unerschrockenen Mädchen des Ortes veranstalteten, begeben. Freilich standen nur 97 heiratsfähige, junge Mädchen der riesigen Nachfrage gegenüber; aber das trübte die heitere Laune der Teilnehmer an dieser seltsamen Festivität keineswegs. Schon früh am Morgen begann der Anmarsch der Heiratslustigen, und gegen Mittag kamen ganze Wagenladungen davon an. Es waren sehr verschiedenartige Kandidaten, die sich um die schmucken Schönen von Ecausse-Lalain bewerben wollten, einer darunter ein Mann von 72 Jahren, der von Luxemburg herüberkam und eine schöne Erbschaft, die seine künftige Witwe jeder Sorge überhob, in Aussicht stellte; Handelsleute, Schreiber, Arbeiter, Bergleute und Landarbeiter bildeten das Gros. Frühlich flatterten bunte Fahnen im Winde, Triumphbogen mit Sinsprüchen, die die Eheandidaten ermutigen sollten, Cupidos und von einem Pfeil durchbohrte Herzen grüßten die Ankommenden; die hohe Behörde des Ortes hatte das Geseuch der jungen Mädchen, die Hauptplätze in „Verlobungsplatz“, „Heiratsplatz“ und „Eintrachtplatz“ umzutauschen, in weiser Erwägung, daß doch nicht alle Tage Heiratsmarkt wäre, abgelehnt. Zu Mittag fand die feierliche Begrüßung der Junggesellen durch das Jungfrauenkomitee statt. Die Präsidentin und verschiedene Mitglieder des vorjährigen Komitees hatten andere ersetzt werden müssen, da bei ihnen der Zweck der Übung inzwischen erreicht war. Alles marschierte nun zum großen Platz des Dorfes, wo ein Konzert unter freiem Himmel veranstaltet wurde; sinngemäß spielte die Kapelle nur Hochzeitmärsche und Liebeslieder. Darauf begab sich die Versammlung zum Rathaus, wo die jungen Mädchen ihre Plätze an Tischen einnahmen, auf denen Rosenbouquets mit den Worten „Hoffnung“, „Liebe“, „Nur Mut“ standen. Neben jedem Mädchen blieb ein Stuhl frei, und auf ein gegebenes Zeichen stürmten die heiratslustigen jungen Männer heran, um

„Mein Vetter Joseph hatte die Anzeige gemacht und die Verhandlungen mit der Polizei geführt. Er ist gleichzeitig Prokurist unseres Hauses; mein Vater schätzte ihn nicht allein, weil er der einzige Sohn seines verstorbenen Bruders war, sondern auch seiner geschäftlichen Tüchtigkeit wegen.“
„Ich danke Ihnen, mein gnädiges Fräulein! Hoffentlich kann ich Ihnen bald gute Nachrichten bringen. Inzwischen bitte ich Sie, meinen Besuch bei Ihnen streng geheim zu halten.“
„Warum?“
„Weil meine Tätigkeit desto mehr Aussicht auf Erfolg hat, je weniger man von ihr erfährt.“
Sie versprach, seinem Wunsche nachzukommen, und er stieg in das Erdgeschoß hinauf, in dem sich die Komptoirs befanden. Auf seinen Wunsch wurde er zu Herrn Joseph Heuberg geführt.
Derselbe empfing ihn sehr freundlich.
„Sie finden eine sehr schwierige Aufgabe vor, mein lieber Herr Kriminalkommissär,“ begann er. „Ich habe, offen gestanden, wenig Hoffnung, daß es Ihnen, so tüchtig Sie auch sein mögen, gelingen werde, dieselbe zu lösen. Es handelt sich hier um ein ganz mysteriöses Verbrechen. Man sieht gar keinen Grund für dasselbe, man hat gar keine Anhaltspunkte, wer es begangen haben könnte.“
„Ich hoffe, diese zu ermitteln!“
„Auf welche Weise?“ Das Auge des Prokuristen ruhte mit Spannung auf den undurchdringlichen Zügen seines Gegenübers.
„Das wird von dem Ausfall der Recherchen ab-

einen von diesen Plänen zu erobern. Kaffee, Kuchen und Süßigkeiten wurden reichlich aufgetragen, und dann hielt die Präsidentin des Komitees eine begeisterte Rede über die „Kunst dem Manne zu gefallen“, mit der sie stürmischen Beifall erntete. Ein Tanz unter freiem Himmel endete die im Programm vorgesehenen Festlichkeiten. Aber nicht nur die anwesenden Freier fanden Beachtung; auch hunderte von Briefen von Bewerbern wurden mit großem Vergnügen entgegengenommen.

(Eine Frau als Bräutigam) Eine eigenartige, zunächst kaum glaubliche Betrugsgeschichte beschäftigte dieser Tage die Berner Gerichte. Salome Lejeune, eine 29jährige Französin, wurde im Jahre 1902 mit einer 19jährigen Schweizerin, namens Lina Pauly bekannt und bald deren intimste Freundin. Auf diese Weise erfuhr sie auch, daß Lina gern heiraten wolle. Unter dem Namen eines überhaupt nicht existierenden „Dr. Krause aus Straßburg“ knüpfte die Lejeune mit ihrer Freundin eine Korrespondenz an, die zur Verlobung führte, bei der als Bräutigam Salome in Männerkleidern erschien. Vier Jahre währte die Verlobung, und der „Bräutigam“ wußte sich in den Besitz des fast ganzen Vermögens des betrogenen Mädchens zu setzen. Da schöpften dessen Bruder Verdacht, er unternahm Schritte bei der Polizei, und der weibliche Bräutigam wurde zu einem Monat Gefängnis, den Kosten und Auswehlung verurteilt.

(Das Ausschwitzen der Möbel) wird am besten dadurch verhindert, daß man eine Mischung von Paraffinöl und Benzin zum Schleifen und nachher eine dünne Schellacklösung zum Polieren verwendet. Polierte Gegenstände, welche bereits Ausschwitzungen zeigen, werden mit einem Putzmittel gereinigt, welches man dadurch herstellt, daß man Wachs und Räböl schmilzt und dann unter Zuhilfenahme von etwas Terpentinöl mit feingeschlemmter Kreide und Wasser verrührt. Die Mischung wird mit einem weichen Lappen auf den zu reinigenden Gegenstand aufgetragen und dieser hierauf mit einem trockenen Lappen blank gerieben.

(Ueber das Kochen der Eier.) Wenn die Eier in lebhaft kochendes Wasser getan werden, die Hitze hinlänglich und so viel Wasser im Gefäß ist, daß ersteres nicht aus dem Kochen kommt, so haben die Eier, gerechnet vom Einlegen, folgende Kochzeit notwendig: nach einer Minute ist der gesamte Inhalt noch flüssig; nach zwei Minuten ist der an der Schale liegende Teil des Weißens bereits hart, die andere Hälfte desselben zitternd weich, der Dotter aber noch ganz flüssig; nach drei Minuten ist das Weiße fast ganz fest, der Dotter noch weich (pflaumenweich gelockte Eier); nach vier Minuten ist das Weiße völlig hart, der Dotter halbfest; nach fünf Minuten ist das Ei hart gesotten. Kommt das Wasser einen Augenblick aus dem Kochen, so treten die beschriebenen Grade um wenig später ein; auch treten kleine Unterschiede auf bei älteren und frischen Eiern, welche letztere etwas später hart werden.

[Zukunftsbild.] Vater: „Fünf Mädels habe ich auf der Universität! Und jetzt kommt auf einmal mein Sohn und will auch studieren!“

hängen, die ich anzustellen beabsichtige,“ antwortete Mählemann ruhig.
„Die hiesige Polizei hat auch schon mehrere Tage lang recherchiert, mit vielem Eifer, aber ohne Erfolg!“ Mählemann lächelte.
„Sie trauen ihr nicht viel zu?“ frug der Prokurist rasch.
„Ich kenne sie noch zu wenig, um ein Urteil fällen zu können!“
„Ich halte Sie nicht für untüchtig! Aber, wie gesagt, der Fall ist ein ganz verzwickter, an dem selbst eine Kapazität, wie Sie es sind, scheitern kann.“
„Es ist mir gelungen, Licht in Sachen zu bringen, die noch viel verworrener waren.“
„Ich will Sie ja auch durchaus nicht entmutigen, im Gegenteil! Mir ist sehr viel daran gelegen, daß Sie zu Ihrem Ziel gelangen, mehr, als Sie meinen.“
„Zuwiefem?“
„Ich habe mich meiner Kousine Agathe gegenüber halb und halb dafür verbürgt, daß es mir gelingen werde, ihr Schwestern, die Leiche ihres Vaters der Erde wiederzugeben und vor Profanation geschützt zu sehen, zu erfüllen, obwohl ich für meine Person auf dem Standpunkt stehe, daß es mir ganz gleichgültig ist, was nach meinem Tode aus meinem Leichnam wird. Aber Agathe ist sehr sensibel, sogar etwas romantisch veranlagt, und ich mag der so schwer Geprüften nicht neuen Schmerz bereiten, indem ich jene Ansicht ausspreche.“
„Sehr richtig!“
„Natürlich hindert dieselbe mich nicht, zu tun,

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Wien, 10. Juni. Die Teilnehmer an der Herkomerkonkurrenz haben heute die 4. Etappenfahrt Wien-Klagenfurt angetreten. An derselben nahmen 112 Automobile teil. Der Start begann um 5 Uhr. In Zwischenräumen von je 1 Minute wurden die Wagen abgelassen. Kurz vor 5 Uhr traf Prinz Heinrich in Begleitung des Erzherzogs Franz Salvator ein und wurde vom Komitee empfangen und vom Publikum lebhaft begrüßt. Der Prinz, welcher sein Automobil selbst lenkt, startete nach herzlicher Verabschiedung vom Erzherzog Franz Salvator um 5 Uhr 55 als 56ter. Der letzte Wagen startete um 6 Uhr 51. Um 7 Uhr 45 passierte Prinz Heinrich Neumarkt. In Klagenfurt traf als erster um 12 Uhr 37 Rittmeister Spizner in guter Verfassung ein; zweiter war Wiegand. Prinz Heinrich von Preußen ist daselbst nachmittags 2 Uhr 50 eingetroffen.

Montelobne, 10. Juni. Letzte Nacht wurden hier leichte Erdstöße verspürt, wodurch die Bevölkerung sich veranlaßt sah, ins Freie zu flüchten. Schaden ist nicht entstanden.

Southampton, 11. Juni. Eine Feuerbrunst in den Docks zerstörte ein großes Lagerhaus und mehrere Waggons der Eisenbahn. Das Dampfboot „Trenu“ wurde beschädigt. Der Schaden wird auf eine Million Pfund Sterling geschätzt.

Keine Freude.

Wißt es keine, echte Freude,
Ewig warmer Sonnenglanz,
Dem nicht flüchtig ist das Heute
In des Lebens Wirbeltanz,
Der gerade dann erstahlet,
Wenn die Schwermutstunde naht?
Reichlich fließen Freudenquellen
In Natur und Menschenwelt,
Wenn des Frühjahrs Silberwellen
Fluten über Tal und Feld,
Nehr noch, wenn ein Menschenherz
Uns vertraut in Freud und Schmerz.

Doch, wo glüht das Liebesfeuer
Ewig jung im Morgenrot?
Und wie sah verstummt die Leier
In des Lebens Angst und Not!
Etwas in der eignen Brust
Hindert ewig reine Luft.

Ist dein eignes Freudenempfinden
Deiner Freude Feuerherd,
Wirst du sie nicht so begründen,
Daß sie wachend stets sich mehrt.
Ist dein eignes Herz nicht rein,
Wie könnt's deine Freude sein?

Auch wenn du an anderer Augen
Deine Freude dir erlauchst,
Sie wird doch nicht ewig taugen,
Nur der Standort ist vertauscht;
Denn der Freude Glanz erbleicht,
Wenn ihr Schatten dich erreicht.

Dann nur rüdt sie aus dem Dunkel,
Aus dem Bankelnut der Zeit,
Dann nur wird sie strahlend funkeln
Ueber alle Ewigkeit,
Wenn der Freude Grund und Stern
Ist die Freude in dem Herrn.

Ev. K.

was ich nur irgend kann, um ihr in ihrem Streben förderlich zu sein. Sollten Sie zur Verfolgung Ihrer Untersuchung größerer Mittel bedürfen, so stehen Sie Ihnen selbstverständlich in jedem gewünschten Betrage zur Verfügung.“

„Ich danke Ihnen, werde aber jedenfalls nicht in die Lage kommen, von diesem Anerbieten Gebrauch zu machen. Wir stehen genügende Fonds zur Disposition. Für meine Tätigkeit beziehe ich mein Gehalt, und es ist mir nicht gestattet, mich noch extra remunerieren zu lassen.“

„Nun, wir werden schon eine Form finden, in der dies möglich ist! Jedenfalls betrachten Sie mich,“ fuhr der Prokurist fort, ohne die abwehrende Handbewegung des Kommissärs zu beachten, „als Ihren natürlichen Verbündeten. Wenn Ihre Aufgabe überhaupt zu lösen ist, wird es unseren vereinigten Kräften gelingen.“

„Ich hoffe es. Haben Sie die Güte, mir zuerst mitzuteilen, ob Sie irgend welchen Verdacht hegen?“

„Eigentlich nicht!“

„Also doch?“

„Nur eine Spur — nur einen Schatten von Argwohn!“

„Gegen wen?“

„Ich möchte es nicht gern aussprechen, um nicht vielleicht jemand ungerecht zu verdächtigen.“

„Ich muß Sie doch bitten, es zu tun. Jeder Fingerzeig ist von Wert für mich!“

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg. Bekanntmachung, betr. die Abhaltung einer staatlichen Bezirksrind- viehschau in Neuenbürg.

In Gemäßheit der im Amtsblatt des R. Ministeriums des Innern vom 28. Dezember 1898 und im Wochenblatt für Landwirtschaft vom 8. Januar 1899 veröffentlichten Grundbestimmungen für die staatlichen Bezirksrindviehschauen in Württemberg findet in **Neuenbürg**

am **Mittwoch, den 4. Juli 1906, vormittags 8 Uhr** eine staatliche Bezirks-Rindviehschau statt.

Zugelassen werden zu der Schau Zuchttiere des Rotes und Fleckviehs

nämlich: a) Farren, sprungfähig mit 2—6 Schaufeln,
b) Kühe, erkennbar tragend oder in Milch mit höchstens 3 Kälbern.

Preise können bei der Schau in nachfolgenden Abstufungen zuerkannt werden:

- a) für Farren zu 140, 120, 100, 80 M.
- b) für Kühe zu 120, 100, 80, 60, 40 M.

Uebrigens wird bemerkt, daß die Höhe wie auch die Zahl der zu vergebenden Preise jeder Abstufung erst bei der Schau selbst unter Berücksichtigung der Beschaffenheit der vorgeführten Tiere endgültig festgesetzt wird.

Diejenigen, welche sich um Preise bewerben wollen, haben ihre Tiere mindestens zehn Tage vor der Schau bei dem Kgl. Oberamt unter Benützung der von diesem zu beziehenden Anmeldebüchlein anzumelden und spätestens bis zu der oben angegebenen Zeit auf dem Musterungsplatz aufzustellen. Farren müssen mit Nasering versehen sein und am Leisthod vorgeführt werden.

Für den Fall, daß eine entsprechende Anzahl von Tieren bis zu dem vorgeschriebenen Zeitpunkt nicht angemeldet wird, behält die R. Zentralstelle für die Landwirtschaft sich vor, die Schau ausfallen zu lassen.

Vorstehendes wird hiemit zur Kenntnis der Landwirte des Bezirks gebracht. Dabei werden dieselben unter besonderer Hinweisung darauf, daß verspätet angemeldete Tiere zur Teilnahme an dem Preisbewerb nicht berechtigt sind und daß Farren ohne Nasering zurückgewiesen werden, zu pünktlicher Einhaltung der bezüglichen Vorschriften aufgefordert.

Die Ortsvorsteher haben auf die Abhaltung der Rindviehschau durch ortsübliche Bekanntmachung hinzuweisen.

Neuenbürg, den 17. März 1906. R. Oberamt.
Hornung.

Höfen. Geschäfts-Empfehlung.

Einer werten Einwohnerschaft von Höfen und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich hier eine

Wagnererei

errichtet habe. Bei guter, solider Arbeit und billiger Berechnung setze ich mich für Aufträge gerne entgegen.

Hermann Binder, Wagner.

Dobel.
Halte mein Lager in
neuen und alten

Weiß- u. Rotweinen

bei billigsten Preisen bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Emil Kramer.

21 Buchstaben

genügen, um einen Grundsatz der Ernährungslehre in weitesten Kreisen bekannt zu machen. „Der Mensch ist, was er isst.“ Wer nun wünscht, dass die Kinder zu sich kraftvollen Menschen entwickeln sollen, gebe ihnen passende Nahrung. Kuchen und Puddings, welche mit Dr. Oetker's Backpulver und Pudding-Pulver à St. 10 Pfg. (3 St. 25 Pfg.) bereitet werden, geben den Kindern Kraft und Wohlbehagen.

Rechnungsformulare liefert billigt

C. Meeh.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Meeh in Neuenbürg.

R. Forstamt Neuenbürg. Reißholz- und Reifig- Verkauf

am Dienstag, den 19. Juni, vormittags 10 Uhr in Denna (Rathaus) aus Staatswald Sunderwäldle, Neutonnen, Hundloch, Pfäh, Hub, For, Haag, Tröschbachhalde, Forchen, Erdfall und vom Scheidholz der Gut Neuenbürg:

Reißholz Nm.: 102 Buchenscheiter, 437 Buchen und übriges Laubholz - Anbruch, 22 Buchen - Reispfägel, 3 Nadelholz - Pfägel, 399 Nadelholz - Anbruch und 43 Nadelholz - Reispfägel; Schlagraum geschätzt zu 1180 nicht ausgeprägelter und 2825 ausgeprägelter Wellen.

Forstamt Meßtern. Submission auf Schotterbeifuhr.

Die Beifuhr von ca. 30 Eisenbahnwagen Porphyrschotter von der Station Calmbach auf die beiden Kleinenalträschen und von ca. 70 cbm Sandsteinen auf den Meißternebeneweg wird im schriftlichen Aufstreich vergeben.

Gebote mit der Aufschrift „Steinfuhrakford“ sind verschlossen bis spätestens Samstag, den 16. Juni, vormittags 9 Uhr beim Forstamt Meßtern in Wilbhad einzureichen, woselbst Bedingungen und Verteilungsplan eingesehen werden können. Anfang September ist mit der Beifuhr auf das Kleinenalträschen zu beginnen.

R. Forstamt Calmbach. Laub- u. Nadelstammholz- Verkauf

am Mittwoch, den 27. Juni 1906, vormittags 10 Uhr in Calmbach auf dem Rathaus aus Staatswald Eiberg, Hengstberg, Meißtern, Kälbling:

Nadelholz: Langholz: 128 Fichten, 2038 Tannen, 178 Fichten mit Fm.: 505 I., 327 II., 372 III., 414 IV., 102 V. Kl.; Sägholz: 205 Tannen, 1 Fichten mit Fm.: 106 I., 21 II., 50 III. Kl.
Rotbuchen: 66 St. mit Fm.: 4 I.a., 9 I.b., 1 II.a., 15 II.b., 1 III. Kl.

Losverzeichnisse unentgeltlich, Schwarzwälderlisten und Auszüge über die Rotbuchen gegen Bezahlung vom Forstamt.

Neuenbürg. Ein Kriegshund

ist mir zugelaufen und kann derselbe gegen Futtergeld u. Einrückungsgebühr abgeholt werden.

Ernst Gierbach
Wilbhadstraße 310.

Von einer Vollmischhandlung können täglich

30—50 Liter

abgegeben werden.

Offerten sind zu richten unter J. M. Nr. 5020 an die Exped. ds. Blattes.

Herrenalb, den 11. Juni 1906.

Todes-Anzeige.

Gestern abend 1/2 10 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere geliebte Tante

Frau
Karoline Profus Wlw.
im 73. Lebensjahr.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch vormittag 10 Uhr.

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht **arte weisse Hände.** Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf. **Tola-Taschent-Parfüm**, in Flacons zu M. 1.- u. M. 2.50. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Gesucht.

Möbl. Wohnung

4 bis 5 Zimmer mit Küche für etwa 6 Wochen (August-September) in Herrenalb zu mieten gesucht. Bedingung: schöne Lage und Garten. Offerte mit Preisangabe unter B 2291 an Haasenhein & Bogler A.-G., Karlsruhe.

Ein sehr schöner, 12 Monate alter

Zuchtfarren,

Gelbsch, geimpft, Mutter prämiert und schweren Schlags, steht zum Verkauf bei **Kohn zur „Krone“**, Durmersheim.

Chr. Schill

Baunternehmer
in **Wilbhad**

empfehlte waggontweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier bei billigster Berechnung:

Falzziegel,
(Tonwarenindustrie Wiesloch)
gew. Ziegel u. Schindeln,
la. Portlandcement
vom württ. Portlandcementwert Lauffen a. N.

Sacksteine
in allen Sorten und
Kaminsteine,
Schwemmsteine
und selbstgefertigte
Schlacken- u. Gipssteine,
10, 12, 14 und 16 cm breit,
feuerfeste Sacksteine und Platten,
Steinengröhren in allen
Cementröhren in allen
gemahl. **Schwarzkalk**
in Säcken,
Carbolinum,
Dachpappen,
Bei Wagenladungen entsprechend billiger.

Auf sofortigen Abbruch zu verkaufen

1 kleines Haus,

das als kleines Wohnhaus, oder auch als Schuppen zu benutzen ist. Nötiges Baugrund zum Wiederaufbau in der Nähe vorhanden.

Sanatorium Schömberg.

Auf 1. Juli wird ein tüchtiges braves

Mädchen,

welches schon in besserem Hause gewesen, bei hohem Lohn gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Pforzheim.

Buchbinder- Lehrling.

Ein ordentlicher Junge wird unter günstigen Bedingungen in die Lehre genommen.

Buchbinderei Herm. Mertel,
Waisenhausplatz 6.

Herrenalb.

Ich suche einen tüchtigen, ehrlichen

Knecht

zu einem Milch- und Frachtfuhrwerk. Eintritt kann gleich geschehen.

August Wia, Milchhändler.

Gute Limburgerkäse,
das Pfund zu 34 und 36 S, sehr gute

Ernte-Schweizerkäse,
das Pfund zu 55 und 58 S, versendet von ca. 30 Pfund an gegen Nachnahme

G. W. Schmid, Saulgau
(Württemberg).

Ansichts- Postkarten

in schöner Auswahl empfiehlt

C. Meeh.